

Der christlich-jüdische Dialog

Willy Weisz

Computational Science Center, Universität Wien
Koordinierungsausschuss
für christlich-jüdische Zusammenarbeit

Jahrestagung für Höhere Oberinnen
Vereinigung der Frauenorden Österreichs
Vöcklabruck, 27. Februar 2011

Weshalb?

Abbau von

- teilweise Jahrhunderte alten Vorurteilen
- Angst vor dem Fremden, dem Unbekannten

Ersetzen von

- Vorurteilen
- durch überprüfbares und überprüftes Wissen

Abbau von Kontaktängsten

- ermöglicht das Fragen Stellen

Weshalb erst jetzt?

Haben Sie ein bisschen Geduld

Im Anfang ...

Dialog sehr einseitig:

- Christliche Versuche, Juden zu konvertieren
- Erzwungene Disputationen
 - Sieger bestimmt von christlichem Herrscher
- Verpflichtende christliche Predigt in Synagoge
 - z.B. in Rom
- ➔ Juden lehnen Gespräch mit Christen über religiöse Themen ab

Haskala - Aufklärung

1770 – 1880 in Preußen

Versuch, die Juden aus Isolation zu lösen

- nach innen durch Bildung in nicht-religiösen Fächern
- nach außen durch Aufklärung über die religiösen Vorstellungen des Judentums

Widerstand der Orthodoxie

Entstehung des Reformjudentums

Rückschläge

Anwachsen des Antisemitismus in Europa im 19. und der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts

- kirchlicher Antijudaismus
 - z.B. Pater Abel, Pfarrer Josef Deckert, August Rohling
- politisch motivierter und
 - z.B. Karl Lueger
- biologistischer Antisemitismus auf pseudo-wissenschaftlicher Basis

Schoah

Kulmination in der Schoah (Holocaust), der Ermordung von ca. 6 Millionen Juden, eines Drittels aller Juden auf Erden

Kein christlich motivierter Antisemitismus, jedoch durch den kirchlichen Antijudaismus vorbereitete menschliche Entsolidarisierung

Wenige und meist zu zögerliche kirchliche Rettungsversuche

Seelisberg

Internationale Konferenz der Christen und Juden

5. August 1947 in Seelisberg

Zweck: Untersuchung der Ursachen des christlichen Antisemitismus

Untersuchung

- der christlichen Lehren über die Juden und das Judentum
- und in welchem Ausmaß die Christen Verantwortung für den Nazi-Völkermord tragen

Gründung des Staates Israel

UNO-Resolution 181 vom 19. 11. 1947

- Teilung des Völkerbundmandats Palästina
- Schaffung des jüdischen Staates Israel
 - 14. 5. 1948
- Schaffung eines arabischen Staates
 - von Arabern abgelehnt
 - nicht eingerichtet

Confrontation

Rabbi Joseph Soloveitchik – die rabbinische
Autorität der 2. Hälfte des 20. Jahrhunderts

1964 – Artikel „Confrontation“

- Kommunikation mit anderen Glaubens-
gemeinschaften, wenn auf gleiche Augenhöhe
- Zusammenarbeit in der Konfrontation mit der
Umwelt
- Keine Kommunikationsmöglichkeit über
Inneres des Glaubens

Vaticanum II – Nostra Aetate

Papst Johannes XXIII. wollte Dekret zum Judentum

Erarbeiteter Vorschlag enthielt 2 Hauptpunkte

eine kirchenoffizielle Verurteilung des Antisemitismus, verbunden mit einem Schuldbekenntnis der Kirche für ihren Antijudaismus, der den Holocaust mit ermöglicht habe,

eine Anerkennung der bleibenden Geltung des Judentums als Wurzel des Christentums und damit eine Abkehr von der Substitutionstheologie und Gottesmordtheorie.

Widerstand, daher Einarbeitung in Dokument über die nicht-christlichen Religionen

Dabru Emet

2000

Dokument „Dabru Emet“ (Sprecht Wahrheit)

<http://www.jcrelations.net/en/?item=1014>

<http://www.jcrelations.net/de/?id=1046>

Unterzeichnet von ca. 170 jüdischen Theologen

Auch von – wenigen – orthodoxen

In der Orthodoxie wurden Teile stark kritisiert

- Kritik: Vorschubleistung zu religiösem Relativismus

12 Thesen von Berlin

Juli 2009 Jahrestagung des International Council of Christians and Jews (ICCJ)

Evaluierung der 10 Thesen von Seelisberg

Erweiterung durch

- Aufforderungen an jüdische Gemeinden und
- gemeinsame Aufforderungen an jüdische und christliche Gemeinden

Koordinierungsausschuss für christlich-jüdische Zusammenarbeit

Gegründet 1956

- auf Veranlassung von Kardinal Franz König
- als Referat von Pax Christi
- durch Kurt Schubert

1965

- Konstituierung als Verein
- mit interkonfessioneller Trägerschaft

Mitglied des International Council of Christian and Jews (ICCJ)

Christlich-jüdischer Dialog – wie?

Abbau von Vorurteilen durch Wissen

Lernen über den Anderen

- seine religiösen Vorstellungen
- seine ethischen Ansichten zu aktuellen Themen

ohne Versuch einer Missionierung oder Indoktrinierung

Lernen über die jüdische Religion

Aus- und Weiterbildung von Religions- und Ethiklehrern

Erwachsenenbildung

Besuche in der Synagoge mit Einführung

Gemeinsame Aktivitäten christlicher und jüdischer Schulkinder unter Anleitung von Religionslehrern

Lernen über christliche Religion

Wegen der Geschichte der Zwänge und wegen der Furcht vor Missionierungsaktivitäten erst vorsichtiger jüdischer Zugang

Vorwissen vorhanden wegen der mehrheitlich christlichen Umgebung

Dialog über Themen des Glaubens

Soloveitchik:

Jede Religion hat ihr inneres, intimes Verhältnis zum Schöpfer, daher ist ein Verständnis dafür durch Anhänger anderer Religionen nicht möglich.

Intellektuelle Akzeptanz anderer Glaubensvorstellungen wäre Relativismus

Dialog über Themen des Glaubens

Auch in der Orthodoxie Öffnung

Soloveitchiks Ablehnung wird nicht mehr absolut befolgt

Sein Schüler Rabbiner Shlomo Riskin, der zweifelsfrei der strengen Orthodoxie zuzuordnen ist, hat das „Center for Jewish-Christian Understanding and Cooperation“ im Rahmen der jüdisch-religiösen Or Torah Stone-Institute in Israel ins Leben gerufen

Dialog über Themen des Glaubens

Ermöglicht durch Dialog auf „gleicher Augenhöhe“
wegen

- Selbstvertrauen durch die Wieder-Existenz eines jüdischen Staates
- Akzeptanz – nicht Toleranz – durch christliche Gemeinschaften
- Akzeptanz der Idee der Gleichwertigkeit der Religionen

Gibt es die wahre Religion?

Ist Akzeptanz der Glaubensvorstellungen anderer Religion Relativismus?

Babylonischer Talmud (Sanhedryn 56a):
Heil wird denen zuteil, die die 7 Noachidischen Gesetze einhalten, also nicht nur Juden.

Weitere Vorschriften sind den einzelnen Religionen eigen und nur für sie gültig.

7 Noachidische Gesetze

Quelle: Babylonischer Talmud, Sanhedryn 56a

- Rechtspflege: Verpflichtung, Gerichte einzurichten
- Verbot der Gotteslästerung
- Verbot des Götzendienstes
- Verbot der Unzucht (verbotene sexuelle Beziehungen, z.B. Inzest)
- Verbot des Blutvergießens (Mord)
- Verbot des Raubes
- Verbot des Genusses eines Gliedes eines lebenden Tieres

Grundlagen eines gedeihlichen Dialogs

Anerkennen der unterschiedlichen Vorstellungen

- Vorstellungen bezüglich G'ttes
- z.B. Weg zum Heil: meritorisch oder durch Gnade

Offenheit für Unterschiede

Suche nach ethischen Gemeinsamkeiten
→ gemeinsame Aktionen zum Wohle der Menschen und der Umwelt

Anwendungen des Dialogs

Im Krankenhaus, z.B. im AKH Wien

- Information des medizinisch Personals über religiöse Notwendigkeiten
- seelische Betreuung zur Unterstützung der medizinischen Technik

Überlegungen zu Ethik und Recht in der Medizin

Widerstand gegen ethisch falsche Politiken